

„Auch für Eltern eine Umstellung“

Bockenheim Die Einschulung ist ein wichtiges Ereignis – Wenn es Probleme gibt, helfen Erziehungsberater weiter

Die Erziehungsberatungsstelle Bockenheim macht mit einer ungewöhnlichen Aktion auf sich aufmerksam: Sie verteilt Schultüten – an Eltern. Die Einrichtungsleiterin Anne Strupp-Nassabi sprach mit Redakteurin Sarah Bernhard über das Ziel der Aktion und darüber, ob es Eltern heute schwerer haben als früher.

Frau Strupp-Nassabi, Schultüten an die Eltern von Erstklässlern zu verteilen, was soll das?

ANNE STRUPP-NASSABI: Die 200 Tüten, die wir bei den anstehenden Elternabenden verteilen werden, enthalten keine Süßigkeiten. Stattdessen haben wir Symbole für Werte hineingepackt, die bei der Begleitung der Kinder durch ihre Schullaufbahn hilfreich sind. Denn die Einschulung bedeutet auch für Eltern eine Umstellung, die viele Anforderungen mit sich bringt.

Zum Beispiel?

STRUPP-NASSABI: Eltern sollten ihre Kinder beim Lernen unterstützen und motivieren, sie aber auch dazu anleiten, Aufgaben selbstständig zu übernehmen. Sie müssen lernen, mit Widerständen der Kinder umzugehen und sie bei Enttäuschungen gut aufzufangen.

Und das wissen Eltern nicht selbst?

STRUPP-NASSABI: Wir gehen selbstverständlich immer davon aus, dass Eltern kompetent sind. Aber es ist auch ganz normal, dass ein Übergang zu neuen Herausforderungen mit Unsicherheiten einhergeht. Unser Anliegen ist es, die Schwelle zu senken, so dass jeder sich traut, hierher zu kommen, bevor eine Frage zum Problem wird.

Was genau ist denn in der Tüte?

STRUPP-NASSABI: Zum Beispiel ein Teebeutel als Symbol für Gelassenheit, wenn es stürmisch wird. Eine Lakritzschnur für einen langen Geduldsfaden, den Eltern oft brauchen. Aber auch ein Traubenzucker für Kraft und Energie oder ein Luftballon für Leichtigkeit.

Was wollen Sie damit erreichen?

STRUPP-NASSABI: Zum einen Eltern an diese Werte erinnern. Ihnen zum anderen Wertschätzung für ihr

Engagement ausdrücken. Und zudem auf unser Beratungsangebot hinweisen. Eltern, Kinder und Jugendliche haben laut Sozialgesetzbuch ein Recht auf Beratung. Sie können sich bei uns kostenfrei zu unterschiedlichen Fragen beraten lassen, wir unterliegen der Schweigepflicht.

Mit was für Fragen kommen Familien denn zu Ihnen?

STRUPP-NASSABI: Oft wollen Eltern zum Beispiel einfach wissen, wie sie mit Wutanfällen ihrer Kinder umgehen sollen.

Und?

STRUPP-NASSABI: Natürlich ist es unangenehm, wenn sich das Kind im Supermarkt an der Kasse auf den Boden wirft und schreit. Aber es nützt nichts, das Kind währenddessen grundsätzlich zu erziehen. Es geht eher darum, es zu beruhigen. Im zweiten Schritt ist es dann wichtig, die Situation mit dem Kind zu besprechen.

In der Beratung würden wir schauen, wie die Eltern reagieren, und was sie noch besser machen können, so dass sie nicht gleich die Nerven verlieren. Oft entlastet es die Eltern, sie darüber aufzuklären, welche Reaktionen des Kindes altersgerecht und normal sind.

Haben Familien heute mehr Probleme als früher?

STRUPP-NASSABI: Daran scheiden sich die Geister. Zum Beispiel haben die ADHS-Diagnosen statistisch gesehen zugenommen. Andererseits ist die Gesellschaft sensibler geworden für Verhaltensauffälligkeiten. Auf jeden Fall haben die Belastungen für Familien zugenommen: Der Druck in Schulen steigt, es gibt immer mehr Familien, in denen beide Elternteile Vollzeit arbeiten, es gibt immer mehr Scheidungen. Spannungen zwischen Eltern nach der Trennung machen bei uns einen großen Bereich aus.

Ist es nicht unangenehm, anderen Menschen beim Streiten zuzuschauen?

STRUPP-NASSABI: Das fordert auf Beraterseite tatsächlich viel Energie. Es ist vor allem die Fülle an Informationen, der man folgen muss, wenn man aus der Sicht beider El-



Anne Strupp-Nassabi (ganz rechts) und ihr Team, zu dem unter anderem Milena Wende, Lisa Quansah und Cornelia Vogel (von links) gehören, haben 200 Schultüten für die Eltern der Bockenheimer Erstklässler gebastelt. Foto: Hamerski

ternteile verstehen will, wie sich Konflikte hochgeschaukelt haben. Aber wir haben dabei immer das Wohl des Kindes im Kopf, denn Elternstreit ist für Kinder nachweislich einer der maßgeblichen Belastungsfaktoren. Und es gibt ja auch immer Erfolgserlebnisse, wenn Familien trotz Trennung ein gutes Miteinander hinbekommen.

Wer kommt eigentlich zu Ihnen?

STRUPP-NASSABI: Das ist ganz gemischt. Im vergangenen Jahr hatten wir 508 Fälle, davon auch viele Klienten aus dem Stadtteil. Eine Besonderheit ist aber unsere interkulturelle Ausrichtung. Wir bieten Beratung in 13 Sprachen und sind ein multikulturelles Team.

Haben Migranten andere Probleme als Deutsche?

STRUPP-NASSABI: Vieles ist ähnlich, aber es gibt natürlich auch migrationspezifische Themen. Zum Beispiel, wenn Eltern die Werte ihres Herkunftslandes sehr viel stärker vertreten als ihre Kinder, die hier aufgewachsen sind. Dann kann ein Generationenkonflikt, den wir bei Familien ohne Migrationshintergrund ja auch haben, noch mal heftiger ausfallen.

So kommt man an einen Termin

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle in der Sophienstraße 46 hat jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr eine offene Sprechstunde. Für Termine ist eine Anmeldung unter Telefon 0 69 / 30 03 89 99 10 nötig. Infos zu den 14 Frankfurter Erziehungs- und Familienberatungsstellen gibt es unter www.ebfm.de

Drei Tipps für Eltern von Schulanfängern

Wir haben Anne Strupp-Nassabi gebeten, die drei wichtigsten Tipps für Erstklässler-Eltern zusammenzustellen.

■ **Positiv denken:** Die positiven Aspekte des neuen Lebensabschnitts „Schule“ mit seinen vielen Neuerungen in den Vordergrund stellen und dem Kind vermitteln, dass Schule eine Chance und keine Hürde darstellt. Dazu gehört auch, dass man das Ereignis gebührend feiert.

■ **Gelassen bleiben:** Dem Kind Zeit lassen und auf seine Entwicklung vertrauen: Schule ist dazu da, um Erfahrungen zu machen, sich zu entfalten und zu lernen. Wenn

die Eltern dem Kind diesen Entwicklungsspielraum zugestehen und nicht Perfektion von Beginn an erwarten, nehmen sie auch viel Druck von sich selbst.

■ **Machen lassen:** Eine gute Balance finden im Hinblick auf die Selbstständigkeitsentwicklung der Kinder: Kinder brauchen zwar einerseits die Präsenz der Eltern und ein „offenes Ohr“ bei Herausforderungen. Das heißt aber nicht, dass sie ihnen Aufgaben abnehmen sollten, indem sie beispielsweise ihren Ranzen tragen. Denn das, was Kinder alleine schaffen, stärkt sie ungemein für alle weiteren Schritte, die sie in Angriff nehmen.